

Kurze Vorbemerkung zum folgenden Beitrag

Josef Müller

Es ist mir gelungen, Annick Sénac-Lagrange, die Tochter des Gründers der RACP, für einige Beiträge zum Berger des Pyrénées in unserer PyPo zu gewinnen. Frau Sénac-Lagrange erbt die Zuchtstätte *de Lucvielle* ihres Vaters und führte sie fort bis in dieses Jahrhundert. Sie lebt mit ihren Bergers zurückgezogen im Vorland der Pyrenäen. Ich habe ihre Zuchtstätte bereits in den 1970er Jahren besucht und lernte dabei auch ihre Mutter kennen. Deren Ausspruch *Meine Tochter verabscheut kleine Bergers!* ist mir bis heute im Ohr stehen geblieben.

Ich war damals ganz auf den Estaubé-„Typ“ fixiert und konnte mit den in der Tat vergleichsweise großen Bergers von Annick Sénac-Lagrange nichts anfangen. Kurz nach meinem Besuch dort sah ich Mansencal und meinte zu ihm: *Das hat nichts mit Ihren Bergers zu tun.* Er nickte beifällig und meinte: *Das hätte ich Ihnen gleich sagen können.* Für mich war damals klar, dass ich große Bergers zu vermeiden hatte.

Leider hat mich die Entwicklung eines Besseren belehrt, denn die schon früh einsetzende Verzweigungstendenz, wenn man immer nur auf die ganz kleinen Bergers selektiert, konnte zwar noch einige Zeit als individuelle Abweichung verdrängt werden, aber die Warnlampe der kleiner werdenden Würfe und der damit verbundenen geringeren Selektionsmöglichkeit schien immer heller. Die Erkenntnis, die aus dieser Entwicklung zu ziehen war, bestätigte spät,

aber nicht zu spät die Überzeugung von Annick Sénac-Lagrange, dass das Züchten in der untersten Größenklasse auf Dauer zur Degeneration führen muss.

Mein Kursschwenk, die Widerristhöhe anzuheben, brachte nicht nur eine größere Selektionsmöglichkeit, sondern auch die Erkenntnis, dass es schwieriger ist, gute große Bergers zu züchten als gute kleine Bergers. Das haben sicher vor mir auch schon andere erkannt, weshalb sie das Einfachere als das Typischere deklarierten. Der Erfolg war ja schneller zu erreichen, um die Spätfolgen machte man sich keine Gedanken. Und der weniger große Erfolg von Züchtern, die die kleinen Bergers nie begünstigt haben, schien die Fixierung auf eine geringe Widerristhöhe noch zu bestätigen. Wenn man aber einmal sich grundsätzlich entschieden hat, dann werden mit der Zeit auch die guten großen Bergers zahlreicher als in jener Zeit, in der man sie erst gar nicht angestrebt hat. Und die positiven „Begleiterscheinungen“ für die gesamte Rasse werden immer unübersehbarer.

Und die Erkenntnis, dass man sich diesen zeitraubenden Umweg eigentlich gut hätte sparen können, wenn man Züchter wie Annick Sénac-Lagrange früher und erster zur Kenntnis genommen hätte, diese Erkenntnis führte mich dazu, diese profunde Kennerin der pyrenäischen Tradition um einen Beitrag zu unseren beiden Rassen zu bitten. Nach einigem Überreden war es dann so



Abb. 1: Die Hündin Joy de Lucvielle (* 11.06.1974; Sandrous de Lucvielle x Vesprée de Lucvielle), 45 cm, sanft und gehorsam. **Abb. 2 (unten) & Abb 3 (rechts oben):** Die Hündin Vesprée de Lucvielle (* 25.11.1972; Onyx de la Grézette x Rhune), 42 cm, sanft, angenehmer Charakter, fühlte sich überall zuhause (Foto Alain Pécoult). **Abb. 4 (rechts unten):** Der Rüde Sandrous de Lucvielle (* 25.03.1969; Quinito x Oréade), 48 cm, fröhlicher und ausgeglichener Charakter, ohne jede Aggressivität, aber sehr misstrauisch gegenüber Fremden. Informationen und Fotos: Annick Sénac-Lagrange



weit: Ich durfte den ersten Teil ihres Beitrags für die PyPo übersetzen – und beim Übersetzen merkte ich, dass eigentlich in fast jedem Satz ein Impuls zum Nachdenken steckt. Das führte dann nicht nur zu dieser kurzen Vorbemerkung, mit der ich Ihnen die Autorin vorstellen will, sondern auch zu einer kurzen Nachbemerkung, mit der ich zeigen will, was für Erkenntnisse sich allein für die Fellfarben und den ursprünglichen Varietätenreichtum der Rasse aus den Detailinformationen gewinnen lassen, die uns Annick Sénac-Lagrange vermittelt.

Hier noch einige Fotos von Bergers, die repräsentativ sind für die Zucht von Annick Sénac-Lagrange. ■

